

## Werk

**Titel:** Historische Litteratur; Historische Litteratur

**Verlag:** Palm

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN555597288\_1782\_002

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288\\_1782\\_002](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1782_002)

**LOG Id:** LOG\_0102

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN555597288

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

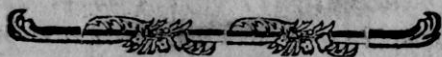
## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Historische  
L i t t e r a t u r  
für das Jahr 1782.

---

Fünftes Stück, November.



I.

Ausführliche Anzeigen neuer historischer Bücher.

---

I.

Grundriß der Geschichte der christlichen Kirche. Von L. E. Spittler. Göttingen, bey der Wittwe Vandenhoeck. 1782. 488 S. in 8. (1 fl. 48 kr.).

Mit vieler Begierde nahmen wir dieses Buch, welches schon lange versprochen war, und dessen Druck, wie wir aus dem ersten Bogen sehen, bereits vor einigen Jahren angefangen wurde, in die Hand, und fanden es so vortreflich, als wir es von der feinen historischen Gelehrsamkeit seines Urhebers erwarten konnten. Das Gemälde ist so schön, daß Kenner und Nichtkenn-

Histor. Litter. 1782. 11tes St. Bb, ner

ner sich gerne dabey aufhalten und den Verf. vielleicht wegen keiner Sache tadeln werden, als daß er das Buch Grundriß genannt, und manches so emsig ausgemahlt und so lebhaft kolorirt hat, daß der Riß selbst Gemälde (oder Gebäude) worden ist. Sie werden vielleicht wünschen, lieber die Linien und Striche vollständig und nackt vorgezeichnet zu sehen, und würden auch hieraus ohne weitere Ausbildung die Meißerhand erkannt haben. Allein, die Absicht des Verfassers, dieses Buch zu Vorlesungen und zu eigner Lektur passend zu machen, nöthigte ihn, demselben diese schöne Amphibiengestalt zu geben. Es liesse sich freylich fragen, ob es nicht besser wäre, wenn man einen Endzweck ganz, als zween nur zur Hälfte oder wenigstens nicht vollkommen zu erreichen suchte? Und der letzte Fall — so scheint es uns wenigstens — findet die Statt. Für ein Buch der Lektur enthält es zu wenig Fakta, und für ein Lesebuch ist die Weglassung der Litteratur ein wirklicher Mangel. Der Verf. selbst erkennt S. 14. die Unentbehrlichkeit derselben für den nur etwas sorgfältigern Forscher der Kirchengeschichte. Wir würden zuletzt lauter Geschichtsmahler bekommen, wenn den Studirenden nicht gleich bey Anhörung der Kirchengeschichte Litteraturnotiz von den zu derselben gehörigen Schriften beygebracht und auf diese Art Anweisung, die Quellen selbst zu benutzen, gegeben würde. Ost dachten wir mit lebhafter Freude an den Nutzen, den ein Buch haben würde, welches die Vorzüge des gegenwärtigen mit denen des Schröckhischen vortreflichen Kompendiums vereiniate. Und wer könnte uns dieses Buch besser geben, als Spittler? Vielleicht fühlt er bey wiederholten Vorlesungen die Nothwendigkeit einer solchen Aenderung.

Die Vorzüge, welche dieser Grundriß in Richtigkeit der Fakta, Schönheit des Ausdrucks, frappanter Darstellung der Begebenheiten, und überhaupt in der ächt pragmatischen Behandlung der Geschichte hat, sind unverkennbar. Das Ganze ist in sechs Perioden eingetheilt. I. Zeiten der Unterdrückung und daher manchmal frommer Mythologie, bis auf Constantin den Großen. II. Zeiten theologischer Streitigkeiten, bis auf Nubammed. III. bis auf Gregor dem siebenten IV. bis auf Luthern. V. bis auf Stiftung der Universität Halle, und VI (welche Periode aber im Buche selbst mit der vorübergehenden unter fortgesetzter Paragraphenzahl fortläuft, und von derselben nur durch eine chronologische Tabelle abgesondert ist) bis auf unsre Zeiten. Zuerst wird immer der äussere Zustand der christlichen Kirche, Ausbreitung der Religion u. s. w. beschrieben; der zweyte Abschnitt enthält die Beschreibung der innern Verfassung, Kirchendisziplin, Hierarchie und Streitigkeiten, der dritte erzählt die Geschichte der Theologie und der Glaubenslehren. Wer sich von der historischen Kunst des Verf. einen Begriff machen will, der lese unter andern S. 65 das Resultat der erstern Periode S. 98. die feinen Bemerkungen des Verhältnisses der Kirche zum Staat in der zweyten Periode, S. 137. über den Donatistenstreit S. 145 das Resultat der Geschichte der zweyten Periode, S. 200 f. Schilderung des Charakters und Ideengangs Gregors VII. S. 310. die Uebersicht der vierten Periode und durchgängig die meisterhafte Darstellung der Geschichte der Hierarchie, die überhaupt der hervorstechendste Vorzug des Buchs ist. Zur Probe mag hier die Uebersicht der vierten Periode S. 310 stehen. // Man kann nicht auf den ganzen Zeitraum vor Gregor bis Luther zurück sehen, ohne von dem zusammenhängendsten Beweise der

Schwäche des menschlichen Geistes betroffen zu werden. Zwar ertönte hie und da eine einzelne Stimme eines einsichtsvollen und entschlossenen Mannes, aber es blieb immer nur einzelne Stimme; auch die Könige rafften sich oft einen Augenblick auf, aber es war, als ob ihre Kräfte, durch die Bemühungen aufzusteigen, verbraucht worden wären. Der Hauptfehler bey allen gemachten einzelnen Versuchen scheint wohl darinnen gewesen zu seyn, daß man nie das ganze Gebäude zusammen stürzen, sondern nur einzelne Theile desselben untergraben wollte. Das Papstthum war polypenartig; aus jeder seiner Wunden schienen neue Arme hervorzuwachsen, mit welchen dasselbe in alle Theile der politischen Verfassung immer tiefer eingriff. An den kühnen Gedanken, das ganze Thier zu tödten, dachte sich keiner hin; selbst Luther ist zu dem Gedanken mehr gezwungen worden, als daß er nach eigenem Einfall darauf gekommen wäre. Eine sehr nöthige Bemerkung für die ganze Geschichte des menschlichen Geistes, wie er sich sowohl bey einzelnen Menschen als bey ganzen Nationen entwickelt. So wohl ganze Völker, als einzelne Menschen können zugleich Proben des geübtesten Verstandes und der unerwartetsten Sinnlosigkeit geben. Nie wuchs das Papstthum mehr als gerade in eben dem Zeitalter, in welchem sich der menschliche Verstand durch die Scholastik in den feinsten Untersuchungen übte, und eine der merkwürdigsten literarischen Revolutionen machte. Man war durch Aristoteles und Scholastik dahin geleitet worden, an allem zu zweifeln: nur die größte aller Absurditäten erhielt sich autorisirt, daß ein Mensch, dessen oft nicht erbaulichen Lebenswandel man von Jugend her wußte, an welchem man täglich sah, daß er nicht einmal der besten unser einer sey, dessen lächerliche Künste, wie er auf den Stuhl

gekommen, man unverhohlen erzählte, daß dieser an Gottes Statt unbedingt zu befehlen habe. Handel und Künste wurden seit der Zeit immer blühender und selbst auch durch die unglücklichen Zeiten der Befehdungen gar nicht unterdrückt. Handel und Künste sollen sonst die Mittel seyn, wodurch sich Aufklärung unter einem Volke verbreiten, und wie schnell wirkend sollte nicht gerade hier diese Aufklärung gewesen seyn, da sonst noch so viel äussere Umstände dieselbe beförderten? Die Geschichte zeigt deutlich, wie wenig hier der Fall war, wie vorsichtig also von der Aufklärung in einem gewissen einzelnen Fach auf völlige Aufklärung in andern Fächern geschlossen werden darf. „Gerne möchten wir auch beschreiben, was er S. 329 f. von der scholastischen Theologie sagt.

Es sey uns erlaubt anzumerken, daß uns der Ausdruck gar oft zu witzig, und die Parallelen zu gezwungen scheinen. Ob sogar in Chronologischen Tabellen Deklamationen, so wenig übertrieben sie auch seyn mögen, schicklich sind, möchten manche zweifeln. In die Beschreibung des Gottesdienstes der Christen der ersten Jahrhunderte S. 50. ist zwar kein falsches Faktum eingetragen, doch alles in einem zu schönen Lichte, und selbst die eigentlichen Mißbräuche im Gewande der Unschuld dargestellt. Ueberhaupt dürfte dieß in diesem Buche öfters der Fall seyn, daß Begebenheiten manchmal in zu dunkeln Schatten gestellt, manchmal mit zu vielem Lichte bekleidet sind. Chrodegang ist wohl nicht, wie es S. 182 heißt, der erste, der auf den Einsall gerathen ist, das gemeinsame Leben der Kanonikorum einzuführen. Schon Augustin traf eine solche Einrichtung. (S. des-

sen Serm. 355 und 356 p. 962 sqq. T. V. Opp. und Possid. vit. August. c. 5. 25.).

## 2.

Annalen der Bairischen Litteratur vom Jahr 1780. Nebst der Lebensgeschichte des Johann Aventins. Ersten Bandes drittes Stück. Nürnberg 1781. 8 Bogen in 8.

Ist den vorigen ähnlich: daher zeichne ich bloß einiges Merkwürdige aus. S. 189. steht ein guter Auszug aus Mich. von Bergmanns Beiträgen zur Geschichte der Stadt München bis zur Regierung Kaisers Ludwigs IV. S. 195 u. f. wird aus des Hrn. von Bachiers Rede zum Andenken zweyer akademischer Mitglieder, Benno Gansers und Michael Steins, das Leben dieser zwey verdieneten Männer kurz erzählt und ihre Schriften genennet. Der erste legte sich zwar mehr auf Naturkunde und scholastische Theologie: zeigte sich aber auch als Geschichtkundigen in seiner historia comitum de Pogen, fundatorum monasterii Oberaltacensis & Windbergenfis &c. 1777. die noch nicht in dem Nachtrag des gelehrten Deutschlands steht. Der Verlust des letztern, der nur 32 Jahr alt wurde, ist zu bedauern. Die Geschichte hätte von ihm noch viel Aufklärung hoffen können. Seine Abhandlungen in den neuern Schriften der Akademie zu München, sind hier unter seinen Büchern nicht besonders angezeigt, und von den drey Nummern 15. 16. 17. Nachrichten von Königshofen, Abhandlung von